

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1.40 M., mit Fracht 1.90 M., im Bezugs- und 10 km-Bezirk 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.85 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Telegraphische Nr. 29.

Telegraphische Nr. 29.

Keinigen-Verlag f. d. Spalt. Zeits. aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei mal. Zurückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Wanderscheiben und Schwab. Landwirt.

### Amthches.

#### Bekanntmachung

der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Vorkurses in Gerabronn.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern wird an der Volkshochschule in Gerabronn demnächst wiederum ein vierwöchiger Vorkurs über Vorkursarbeiten abgehalten werden.

In diesem Kurs werden die Teilnehmer nicht allein in den praktischen Betrieb der Volkshochschule eingeleitet, sondern sie erhalten auch einen dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht.

Der Unterricht ist unentgeltlich, dagegen sind die Teilnehmer verpflichtet, die vorkommenden Arbeiten nach Anweisung des Leiters des Kurses zu verrichten, auch haben sie für Wohnung und Kost selbst zu sorgen und die für den Unterricht etwa notwendigen Bücher und Schreibmaterialien selbst anzuschaffen. Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag in Aussicht gestellt werden.

Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes sechsgeltes Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis des Unterrichtes notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und guter Verstand. Vorkenntnisse im Volkshochschulwesen begründen eine vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme.

Der Beginn des Kurses ist auf Montag, den 19. Februar d. J. festgesetzt. Da jedoch zu diesem Kurs nur eine beschränkte Zahl von Teilnehmern zugelassen werden kann, so behält sich die Zentralstelle vor, je nach Bedürfnis im Laufe der folgenden Monate noch weitere Kurse zu veranstalten und nach ihrem Erweisen die sich anmeldenden in die einzelnen Kurse einzuteilen.

Sache um Zulassung zu dem Kurs sind bis längstens 9. Februar d. J. an das Sekretariat der Kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzusenden. Den Aufnahmegesuchen sind beizulegen:

1. ein Geburtschein;
2. ein Schulzeugnis, sowie etwaige Zeugnisse über Vorkenntnisse im Volkshochschulwesen;
3. wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird;
4. ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Bescheinigungsurteil, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß der Bewerber bezw. die seine Persönlichkeit, welche die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten für denselben übernommen hat, in der Lage ist, dieser Verpflichtung nachzukommen;
5. wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, was zutreffendfalls immer gleichzeitig mit der Vorlage des Aufnahmegesuchs zu geschehen hat, ein gemeindefürsorgliches Zeugnis über die Vermögens- und Familienverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der Landwirtschaftliche Bezirksverein oder eine andere Korporation dessen Aufnahme befürwortet und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben.

nisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landwirtschaftliche Bezirksverein, eine Volkshochschulleitung oder eine andere Korporation dessen Aufnahme befürwortet und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben.

Stuttgart, den 17. Januar 1906.

v. Dm.

### Die Marokko-Konferenz.

Die Verhandlungen der Marokko-Konferenz wurden durch den Kammerstag des Königs von Spanien in angenehmer Weise unterbrochen. Die Festlichkeiten, die aus diesem Anlaß den Konferenzteilnehmern gegeben wurden — vormittags ein großer Empfang im Rathaus von Algier, nachmittags ein solcher an Bord des spanischen Kreuzers Carlos V — sind nach offiziellen und privaten Nachrichten aus glänzendster Verlaufen. Weniger glänzend klingt das, was dann und wann über den mutmaßlichen Erfolg und die Dauer der Konferenz durchsickert. So heißt es in einer Herold-Rede aus Madrid, die marokkanischen Delegierten hätten ganz offen erklärt, daß niemals, was auch geschehen möge, volles Einverständnis zwischen Europäern und Marokkanern erzielt werden würde. Der deutsche Vertreter v. Radomitz soll nach derselben Quelle geäußert haben, die Ansicht greife immer mehr Platz, daß die Konferenz noch sehr lange dauern werde.

Algier, 24. Jan. Die Marokkokonferenz nahm in der heutigen Sitzung sämtliche Artikel des Entwurfs betr. den Waffenschmuggel mit sehr geringen Änderungen an. Morgen nachmittag um 3 Uhr wird eine kommissionäre Versammlung stattfinden, in der lediglich die Frage der Steuererhöhungen in Angriff genommen werden soll.

### Politische Uebersicht.

Mit Kaiser Wilhelm im öffentlichen Leben beschäftigt ist die A. d. V. d. J., das führende Organ der rheinischen Zentrumspartei und sagt was folgt: „Kaiser Wilhelm II tritt weit mehr als insbesondere Kaiser Wilhelm I in den Vordergrund der öffentlichen Aufmerksamkeit. Wir haben den Kaiser in der letzten Zeit in der verschiedensten Hinsicht hervorgehoben und nicht es, seiner Stellungnahme in manchen Fällen einen charakteristischen Ausdruck zu geben. Wir haben den Kaiser in der letzten Zeit in der verschiedensten Hinsicht hervorgehoben und nicht es, seiner Stellungnahme in manchen Fällen einen charakteristischen Ausdruck zu geben. Wir haben den Kaiser in der letzten Zeit in der verschiedensten Hinsicht hervorgehoben und nicht es, seiner Stellungnahme in manchen Fällen einen charakteristischen Ausdruck zu geben.“

### Ein Abenteuer im Expresszug.

Roman von B. S. Ford.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Ohne ein weiteres Wort von Franklein Gullen abzuwarten, rückte ich in Nr. 218 und rüttelte Albert Gullen aus seinem gesunden Morgenstimmung auf. Er war halb schlaftrunken und konnte anfangs nicht verstehen, was ich mit meinem Toden und Hinlegen auf Bord Alles eigentlich sagen wollte. Schließlich aber hämmerte ihm doch der Sachverhalt, und es amüsierte mich trotz meiner Mut, zu sehen, wie auf einmal sein englischer Näslein verschwand, und wie behende er sein konnte, wenn er wirklich mal in Fener kam.

Während Albert Gullen eilig in seine Kleider fuhr, ging ich in meinen Wagen, um den Aufsicht mit Bord Alles nicht mit ansehen zu müssen, denn ich befürchtete, mich bei seinem Anblick nicht beherrschten zu können. Ein paar Augenblicke darauf kam Albert zu mir in Nr. 97 und sagte mir, die beiden Engländer würden, sobald sie angekommen wären, ins Hotel gehen; denn der Hauptmann hätte sich dafür entschieden, bei seinem Bruder zu bleiben.

„Gott! Ich nicht von Alles gedacht. Bin wirklich ganz paff über ihn!“ riefte Albert. Er hatte seine Orforderspreche bereit wieder gefunden.

Nachdem Albert wieder gegangen war, verließ ich ebenfalls meinen Wagen; ich war so glücklich, auf dem

Baggage Wadde allein zu finden. Ich fühlte, daß ich eine Erklärung schuldig war, und sagte daher:

„Franklein Gullen, ich habe mich mit meinem Mithrasen nicht vornehm benommen, und ich schäme mich meiner selbst so sehr, daß ich am liebsten in den großen Caanon springen möchte. Ich will Sie nicht um Verzeihung bitten, denn ich kann mir selber nicht vergehen. Aber Sie sollen wissen, wie ich das mir denke, und wenn es irgend eine Genugtuung gibt, oder wenn Sie eine förmliche Abbitte wünschen, so bin ich...“

Radge unterbrach mich, indem sie mir die Hand hielt und sagte: „Sie glauben doch nicht etwa, daß ich nach all dem, was Sie für uns getan haben, Ihnen wegen eines bloßen Mißverständnisses böse sein kann?“

Am selben Morgen liegen wir unsere Wagen an Zug Nr. 2 anhängen und fahren gen Osten. Diesmal war Herrn Gullens Wagen der letzte. In Nr. 218 herrschte wilder Jubel, wie es auch ganz natürlich war; nur ich allein geriet allmählich in eine immer lauter werdendere Stimmung. Am Abend kurz vor unserer Ankunft in Albi-queque, wurde mir zu Ehren ein Abschiedsmahl in Nr. 219 gegeben, und nach Tisch gingen Franklein Gullen und ich hinaus auf die hintere Plattform und plauderten über alle Ereignisse der letzten Tage.

„Ich habe so viel Abenteuer erlebt, daß sie mir für ein ganzes Jahr Gesprächsstoff geben“, sagte Radge, „und Sie können nicht länger damit prahlen, daß die A. und N. noch niemals einen Ueberfall zu verzeichnen gehabt hat, — wenn Sie auch dabei freilich nichts verloren haben.“

der Erdsterben in der Presse des In- und Auslands; zuletzt die Marokko-Jahre, welche jetzt in der Konferenz zu Algier ein Nachspiel hat. Kaiser Wilhelm II ist eine kraft- und temperamentsvolle Persönlichkeit, wie deren zuerst keine zweite auf einem europäischen Thron ist. Es ist ganz naturgemäß, daß eine solche Persönlichkeit den Beruf verspürt, sich auch zu betätigen. Aber diese Betätigung ist ungewöhnlicher Art und geschieht nicht selten in einer Weise, welche zu unlieblichen Erdsterben Anlaß bietet. Mehr als eine angebliche Neuerung des Kaisers, welche durch die Blätter ging, ist hinterher dementiert worden, aber trotz der Dementis ist doch manches hängen geblieben. Schließlich wird auch manches Unwahre geglaubt, was der Autorität des Reichsoberhauptes minder schädlich erscheint. Der Monarch ist staatsrechtlich unverantwortlich; die Kritik reicht an ihn nicht heran. Aber wir haben verantwortliche Staatsmänner, an welche die Volksvertretung und die Organe der öffentlichen Meinung sich halten können und halten müssen. Ihnen kann es nützlich verborgen bleiben, welche Schwierigkeiten aus der Betätigung der Eigenart Seiner Majestät sich zuweilen ergeben, und es ist deren Aufgabe, diese Schwierigkeiten nach Möglichkeit aus dem Weg zu räumen oder noch zu verringern. In aller Loyalität, aber auch mit allem Freimuth — das ist Pflicht der unabhängigen Presse namentlich in Zeitläuften, die den gegenwärtigen — sprechen wir es aus: man hat auch in der lokalen Bevölkerung das Gefühl, daß ein gewisser selbstherrlicher Zug durch unser Staatsleben geht und daß sich daraus manche unlieblichen und nicht unbedenklichen Erscheinungen erklären. Man hat auch das Gefühl, daß der gegenwärtige leitende Staatsmann aus seiner Verantwortlichkeit heraus ein Mehreres tun sollte, um den Gefahren, welche die angebente Entwicklung in sich birgt, zu begegnen.“

Die Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände hat in Ausführung eines Beschlusses vom 7. Dezember 1905 ihren Mitgliedern einen Sachverhaltsbericht über die Bildung eines Schutzverbandes gegen Streikschäden übermittelt. Durch den Schutzverband soll eine Zusammenfassung derjenigen Arbeitgeberverbände erzielt werden, die ihren Mitgliedern im Fall unberechtigter Streiks Geldschadensablägen gewährleisten. Aus den Beiträgen dieses Schutzverbandes soll ein Garantiefonds angehäuft werden, der es ermöglicht, die Entschädigungsforderungen unter bestimmten Voraussetzungen auf den Schutzverband zu übernehmen. Nach Eingang der zu erwartenden Beitrittsanträge soll im März dann die konstituierende Versammlung dieses sich als eine Gruppe der Hauptstelle darstellenden Schutzverbandes stattfinden und die endgültige Festsetzung der Satzungen erfolgen.

In der badischen zweiten Kammer ist folgende Interpellation eingebracht worden. „Mit welchen Maßregeln gedenkt die großherzogliche Regierung der unter Abbruch des geistlichen Amtes erfolgten politischen Beeinflussung der Wähler, insbesondere in bezug auf die Ausübung des politischen Wahlrechts und auf das Wesen politischer Zeitungen entgegenzutreten? Sind gegenüber den Vorgängen vor und bei den letzten Landtagswahlen solche Maßregeln ergriffen worden und mit welchem Erfolg?“ Die Inter-

„Doch, ich habe etwas verloren“, sagte ich mit einem kläglichen Seufzer.

Radge warf einen schnellen Blick auf mich, öffnete den Mund, aderte dann einen Augenblick und sagte schließlich: „O, Herr Gordon, wenn Sie nur wüßten, welche Bewusstseinsbisse mir das gemacht hat, und wie hoch ich Ihnen Ihr Opfer anrechne.“

Ich hatte nur sagen wollen, daß ich mein Herz verloren hatte, und es war mir nicht in den Sinn gekommen, eine so unartige Andeutung machen zu wollen, daß ich um der Gullens willen ein Opfer an meinem guten Gewissen bringen möchte. Das wäre ja nicht viel besser gewesen, als wenn ich für meine Dienste eine Belohnung in barem Gelde von ihr verlangt hätte.

„Sie müssen nicht glauben...“ begann ich. „Ich habe gefehlt“, fuhr sie fort, „daß Sie, getrieben von dem Wunsch, was gefällig zu sein, etwas getan haben, was Sie sonst nicht getan hätten, denn... nun, ja... jeder Mensch kann sehen, wie ehrenhaft und aufrichtig Sie sind, und darum ist es mir so schwer aus Herz gefallen, daß wir... o, Herr Gordon, kein Mensch auf der Welt darf unrecht handeln, — das bringt solches Leid mit sich... Und Sie sind so edelmütig gewesen...“

Diese Sprache konnte ich nicht länger mehr mit anhören. „Ich habe nichts weiter getan“, unterbrach ich sie, „als Feuer mit Feuer bekämpft, und dafür ist kein Mensch verantwortlich als ich ganz allein.“

„Ich wollte, ich könnte auch so denken, — aber das ist mir nicht möglich. Ich weiß, wir alle haben etwas

Post. 14 1/2, 16 1/2, 17. Maschinen. anerkannt. Erfolg. zinger, nker, tstrasse, otheke. prechen. bewandeter iter e Beschäftigung Reichert. e mit Firma, ellschafters,

pellation ist vom Block der Liberalen und von den Sozialdemokraten unterzeichnet. — Der katholische Pfarrer Gaiser in Sündelwang (Schwarzwald) ist wegen Verletzung zum Reichs verhaftet worden. Die Verhaftung geschah wegen eines Briefes an einen Wähler, in welchem G. diesen zu falschen Aussagen über die Wahlbeeinflussung des Pfarrers zu veranlassen suchte.

Die französische Deputiertenkammer nahm einen Gesetzentwurf an, nach welchem folgende Zollsätze festgesetzt werden: Für konzentrierte Milch 20 Frank im Minimaltarif und 40 Frank im Generaltarif, bei Andergesetz mit einem Zuschlag von 40% des Zolls auf raffinierten Zucker; für kondensierte Milch 40 bzw. 60 Frank. — Im Bericht des Deputierten Klotz über das Kriegsbudget, der in der Kammer zu Verteilung gelangt, wird die Wichtigkeit des Budgets für 1906 hervorgehoben unter Hinweis darauf, daß Frankreich auf alle Fälle gerüstet sein müsse und unter dem weiteren Hinweis auf das neue Rekrutierungsgesetz, das in diesem Jahr zum erstenmal zur Anwendung gelangt. Klotz führt aus, daß die Republik einen Grad militärischer Macht erreicht habe, der unter den früheren Regierungen unbekannt gewesen sei. Obgleich aber das Parlament niemals die für militärische Zwecke geforderte Geldsumme abgelehnt habe, hätten die außerordentlichen Ausgaben Deutschlands diejenigen Frankreichs von 1904 um das Dreifache und von 1905 um das Fünffache überstiegen. Klotz kritisiert das Verordnungsrecht eines Generalstabs in Friedenszeiten, tadelt das Beförderungssystem der Offiziere und prüft alle juristischen Fragen, die die Anwendung der zweijährigen Dienstzeit nach sich ziehen könne.

Auch Persien hat jetzt seine politischen Demonstrationen, die die Einführung einer Volksvertretung bezwecken. Etwa tausend Teheraner Kaufleute und Muslime verließen, um gegen die Regierung des Schahs zu protestieren, Teheran und zogen nach der Ortschaft Schabbulastima. Da der Schah Ruhestörungen und Blutvergießen vermeiden wollte, kam eine Versöhnung zustand, unter der Bedingung, daß eine Versammlung gewählter Vertreter der Geistlichkeit, der Kaufmannschaft und der Grundbesitzer unter dem Vorsitz des Schahs einberufen werde. Diese Versammlung wird „Haus der Gerechtigkeit“ genannt werden und eine Verwaltungsfunktion und eine gesetzgeberische Tätigkeit ausüben. Es soll die Gleichheit aller vor dem Gesetz proklamieren und das Stimmrecht abgelehnt werden. Der beim Volk unbeliebte Gouverneur von Teheran hat seine Entlassung eingereicht. Man befürchtet, daß die Volksvertreter die Entfernung der belgischen Zollbeamten und des Ministers der Pölle und Posten fordern werden.

### Parlamentarische Nachrichten. Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Jan. Im Reichstag stand heute zunächst die Interpellation des Zentrums und der Polen wegen der Ruffahrt bei der Sprache, worin die Mannschaften befehlen, auf der Tagesordnung.

Kriegsminister v. Einem erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Stichel (Polen) begründet die Interpellation und verweist auf die Verfügung des Generalkommandos des 1. Armeekorps vom 19. Dezember 1905, worin gesagt wird, im Bereich des Armeekorps seien nur 9 katholische Polen angemeldet, während 19 Soldaten polnisch beichten. Die Verfügung ordnet daher eine Feststellung über die Beichtsprache an, weil die Gefahr einer Vorjudalisierung polnischer Beichtredungen vorliege. Die Interpellanten erbitten darin einen Widerspruch mit der militärischlichen Disziplin und fragen den Reichskanzler, wie er einen solchen Eingriff in das religiöse Leben der Mannschaften zu verhindern gedenke.

Kriegsminister v. Einem: Es ist bei uns Grundbesitz, daß jeder Soldat polnischer Abstammung in seiner Muttersprache beichten kann. In solchen Garnisonen, wo sich ein die polnische Sprache beherrschender Geistlicher nicht befindet, muß eine Feststellung erfolgen über diejenigen polnischen

unternommen, was nicht ehrenhaft war, nur Sie selber haben zwar nichts getan, was gegen das Recht verstieße, aber ich glaube, Sie hätten doch nicht so gehandelt, wie Sie's taten, wäre es nicht um unerkennlichen Gewinn! Und ich fürchte, es kommt einmal der Tag, da Sie es bereuen, daß Sie . . .

„Ne, nie!“ rief ich. „Und ich dachte gar nicht daran, Ihnen anbieten zu wollen, daß ich meine Selbstachtung verlieren hätte. Ich wollte auf ganz was anderes ansprechen.“

„Auf Ihre verlorne Zeit?“  
„Nein.“  
„Was denn?“  
„Etwas andres, was Sie mir geköhnt haben!“  
„Ich? Nicht das ich wählte!“  
„Doch!“  
„Nehmen Sie den Romanband? Den habe ich doch abends nach Nr. 97 geschickt.“  
„Ich spreche nicht von dem Buch.“

„Dann weiß ich nicht, was Sie meinen. Ober sind es vielleicht die Stücke von dem verstorbenen Holz? Die schenken Sie mir aber doch! Sie haben mir ganz gewiß alles, was ich etwa sonst noch von Ihnen habe, gegeben, ohne daß ich Sie darum bef, und wenn Sie es wieder haben wollen, brauchen Sie's nur zu sagen.“

„Ja, das wäre gewiß für mich das allerbeste!“  
„Ich kann Beste nicht leiden, die einem erst ein Ge-

Mannschaften, die in polnischer Sprache beichten. Diese Feststellung erfolgt von Seiten der betr. Geistlichen in Verbindung mit den Kommandobehörden. Nach diesem Grundsatze wurde seit 1900 verfahren, ohne daß irgend welche Schwierigkeiten sich ergaben. Mit der Verfügung des Generalkommandos des 1. Armeekorps hatte es folgende Bewandnis: Das Kommando Gambinnen hatte die Reisegebühr für einen polnisch sprechenden katholischen Geistlichen beantragt, den der katholische Militärgeistliche ohne Anfrage beim Militärkommando zur Verfügung heranzog. Daß 19 Mann beichteten, hat der Pfarrer von selbst angegeben. (Hört, hört!). Der Militärgeistliche in Gambinnen hat nicht richtig gehandelt. Ich habe, um alle Zweifel zu beheben, eine Verfügung erlassen, daß auch eine Feststellung darüber, in welcher Sprache der Geistliche die Beichte abgenommen hat, unzulässig ist. Damit ist gewiß alles getan, um jeden Beweismangel zu vermeiden. Der polnische Mann ist, wenn er dient, deutscher Soldat. Er muß Deutsch lernen im Interesse des Dienstes und zwar so, daß er es auch in der Landwehr noch kann. Ich protestiere dagegen, daß der Pole wegen seiner Nationalität verspottet werde. Vorgekommene Fälle wurden bestraft. Stachelien kommen bei jungen Leuten ja vor. In Straßburg werden die Sachen gefragt: „a Schälchen Dechen gefällig?“ (Große Heiterkeit). Von der Verwaltung denkt kein Mensch daran, auf die Mannschaften einen Beweismangel auszuüben. (Lebhafter Beifall.)

Eine Besprechung der Interpellation findet nicht statt.

Das Haus berät sodann das Gesetz über den Versicherungsvertrag weiter.

Böttger (natl.) billigt im großen Ganzen die Vorlage und beantragt Verweisung an eine 21gliedrige Kommission.

Borzig (kons.): Wir erkennen die gute Ausarbeitung der Vorlage an, welche eine brauchbare Grundlage zur Kodifikation des Versicherungsrechts ist.

Müller-Deinungen (fr. Sp.): Die Vorlage ist eine hervorragende tüchtige Arbeit und bei einer unparteiischen Abwägung des Vertrages bemerkt man überall die Tendenz, die Versicherten zu schützen. Nur bei den öffentlichen Versicherungsanstalten ist diese Tendenz wie weggeblasen. Redner beantragt Verweisung der Vorlage an eine 21gliedrige Kommission.

Dove (fr. Sp.) verlangt gleichfalls, daß alle öffentlichen Sozialisten in das Gesetz einzubeziehen sind.

Reumer (natl.): Der Entwurf bringt den Versicherungsgeheimnissen eine erhebliche bürokratische Mehrarbeit und eine Erhöhung der Verwaltungskosten. Im Interesse der Versicherungsnehmer müßten die Sozialisten auch den Zwangsbestimmungen dieses Gesetzes unterstellt werden.

Staatssekretär Niederding sagt, er glaube, der Entwurf habe die richtigen Grenzen im Interesse der Versicherten und Versicherer gezogen. Der Vorwurf, daß die im Entwurf enthaltene Behandlung der öffentlichen Anstalten einem früheren Versprechen Posadowskys widerspreche, sei nicht begründet. Der Entwurf ermittle vollständig das, was Posadowsky damals hinsichtlich der Einrichtungen der öffentlichen Anstalten versprochen habe. Er glaube, die öffentlichen Anstalten würden sich im Interesse der Versicherten freiwillig dem Gesetze anpassen.

Rämpf (fr. Sp.) fordert Einbeziehung der Sozialisten. Staatssekretär Niederding erklärt, wenn die Sozialisten in allen Beziehungen in das Gesetz einbezogen werden sollten, müßten diese großen leistungsfähigen Organisationen ihr ganzes Wesen ändern.

Nach weiteren Bemerkungen wird der Entwurf einer 21gliedrigen Kommission überwiesen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs einer Maß- und Gewichtsordnung.

Borzig (kons.) befürwortet eine Entschädigung der Gemeinden bei der Verstaatlichung des Eisenwesens.

Stolle (Soz.) fordert Erziehung für Förderer der Bergwerksbetriebe und beantragt Verweisung an eine 21gliedrige Kommission.

Engelen (Str.) schließt sich dem Antrage an.

Ich entdrängen und dann, wenn man gerade anfängt, Gefallen daran zu finden, es zurückverlangen!“

„Und bevor ich auf diese Bemerkung antworten konnte, fragte sie hastig: „Wie oft im Jahre kommen Sie nach Chicago?“

„Ich dachte, das wäre für mich eine Art Befehl, daß ich noch zu warten hätte, und so sehr mich danach verlangte, gleich auf der Stelle mit einem Bescheid mit Ja oder Nein zu holen, so nahm ich mich doch zusammen und antwortete ihr auf die Frage. Jetzt sehe ich wohl, was für ein Tölpel ich in jenem Augenblick war, — wie Nahege mit später sagte, stellte sie die Frage nur, weil sie so in Angst und Verlegenheit war, daß sie mich unbedingt für einen Augenblick zum Schweigen bringen mußte.“

„Ich unterließ sie nach besten Kräften, bis der Pfiff der Lokomotive mir das Zeichen gab, daß der Zug dicht vor dem Bahnhof von Albuquerque war. Dann stand ich auf und sagte, ganz, wie sich's gehört: „Leben Sie wohl, Fräulein Gullen!“

„Aber ich sagte das in einem Ton, wie wenn ich auf dem Totenbett läge von der Welt nähme, und sie antwortete ebenfalls wie sich's gehört: „Leben Sie wohl, Herr Gordon!“

„Ich hielt ihre Hand in der meinen; es wurde mir unendlich schwer, sie loszulassen, und auf einmal, da plagte ich heraus: „Ich will, ich hätte das Geld von diesem Lord Ralston!“

„Ich nicht!“ lachte sie. „Denn wenn Sie's hätten, so würde ich Ihnen nicht erlauben, mich zu . . .“

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, die Regelungen hielten die Bestimmungen des preussischen Bergwerkgesetzes für ausreichend. Ob den Gemeinden eine Entschädigung oder eine Uebergangsfrist gewährt werden solle, darüber ließe sich in der Kommission reden.

Um 6 Uhr verläßt sich das Haus auf morgen. (3. Beratung des Diätenantrags und 1. Beratung des Toleranzantrags, sowie 1. und event. 2. Beratung des Antrages betr. die Verfassung für Eisab-Vorbringen).

### Württembergischer Landtag. Die Verfassungsrevision in der Abgeordneten-Kammer.

Stuttgart, 25. Jan. Die Abgeordneten-Kammer begann gestern mit der zweiten Lesung der Verfassungsrevision. Man kann nicht sagen, daß dieser Anfang besonders verheißungsvoll für das Zustandekommen der Reform gewesen wäre, denn abgesehen von einer Reihe von auf die künftige Zusammenfassung der Zweiten Kammer bezüglichen Anträgen, die in der Kommission bereits abgelehnt worden sind und von wieder aufgenommen wurden, brachten Zentrum und Konservativen noch einige tief einschneidende Anträge auf Erlass der ausstehenden Beiliegenden durch berufsbahnbahige Vertreter ein. Dazu kam noch, daß Ministerpräsident v. Brechtling gleich zu Beginn der Verhandlungen erklärte, daß die Regierung an ihrem Vorschlag, wonach die Abgeordneten-Kammer künftig nur noch aus 75 Mitgliedern bestehen soll, festhalte. In welcher Weise sich nun die Dinge weiter entwickeln werden, läßt sich heute noch nicht voranschauen; sicher ist wohl nur so viel, daß, wenn die Regierung auf ihrem Vorschlag von 75 Abgeordneten beharren sollte und gleichzeitig eine Verstärkung der Ersten Kammer von 29 auf 47 Mitglieder, wie sie im Regierungsentwurf vorgezeichnet ist, beschlossen würde, die Aussichten auf ein Zustandekommen der Reform auf den Kasspunkt herabstufen würden. Inwiefern dergleichen in parlamentarischen Kreisen vielfach der Aufschauung und der Abg. Dr. Hieber gab derselben gestern auch schon im Plenum Ausdruck, daß die Regierung mit ihrer auf eine außerordentlich scharfe Tonart gestimmten Erklärung noch nicht das letzte Wort gesprochen haben werde.

In einzelnen ist über die gestrige Sitzung noch zu berichten: Das Haus zeigte äußerlich die Signatur eines großen Tages. Am Regierungstisch war das Gesamtministerium, wenigstens zeitweise, versammelt, und in der Diplomatensalze folgte der Präsident der Ersten Kammer, v. Kochberg, den Verhandlungen.

Die Beratung der ersten 3 Paragraphen, in welchen die Zusammenfassung der Ersten Kammer neu geregelt wird, wurde zunächst ausgesetzt und zuerst in die Einzelberatung des Art. 4, der die Zusammenfassung der Zweiten Kammer regelt und indirekt auch von grundlegender Bedeutung für die Zusammenfassung der Kammer der Standbesitzer ist, eingetreten. Der Berichterstatter Hansmann-Gerabronn betonte einleitend, daß die von der Kommission gefassten Beschlüsse nicht auf Handeln und auch nicht auf Hin- und Hersehen zwischen beiden Häusern eingerichtet seien, vielmehr das Augenmerk von dem darstellten, was die Kommission bewilligen zu können glaubte.

Da der Widerstandskämpfer Dr. Hieber vorläufig auf's Wort verzichtete, erhob sich sofort Ministerpräsident v. Brechtling, um zu erklären, daß die Regierung an ihrem Entwurf, namentlich an der Bestimmung, daß die Zweite Kammer nur aus 75 Abgeordneten bestehen soll, festhalte. Zu dieser Haltung komme die Regierung insbesondere durch die Erwägung, daß die von der Kommission vorgeschlagenen Proportionswahlen ebensowenig eine Garantie für einen konservativen Erfolg der von der Zweiten Kammer auszuübenden Privilegien gewähren würden, als die von einigen Seiten beantragten berufsbahnbahigen Vertretungen. Außerdem meinte der Ministerpräsident, daß auch eine 75köpfige Volksvertretung nicht minder arbeitsfähig sei, als der Landtag in seiner jetzigen Zusammenfassung. Dazu komme, daß die von der Kommission vorgeschlagenen Proportionswahlen so problematisch und undurchsichtig seien,

und was sie mir nicht erlauben wollte, und warum sie den Satz nicht zu Ende sprach, daß geht niemand etwas an außer

Richard Gordon und Frau.

Ende.

Wildbied und Richter. Die „Wochenchrift für deutsche Jäger“ erzählt folgendes Geschichtchen, das manchem Jäger Spaß machen dürfte. Wildbiede waren von einem Forstbeamten dabei ertrappelt worden, als sie gerade ein Stück Rotwild anknüdelten, wobei sie ihre Flinten beiseite gestellt hatten. Bevor jedoch der Beamte noch so weit kam, die Karle ergreifen zu können, ergreifen sie die Flinten, die Flinten zurücklassend. Der Beamte nahm die Flinten und machte nur, da er die Verantwortlichkeit nicht genau erkannt hatte, auf harten Verdacht hin eine Anzeige. Vor Gericht leugneten die Angeklagten, keiner wollte es gewesen sein, ebensowenig wollten sie die Gewehre, die auf dem Gerichtstisch lagen als Eigentum anerkennen. Da sie nicht überführt werden konnten, sagte der Richter in gleichgültigem Ton: „Na, Ihr seid es also nicht gewesen. Nun kann jeder sein Gewehr nehmen und wieder heimgehen.“ Raum hatte der Richter die Worte gesprochen, als auch schon jeder der Wilderer nach einer Flinte griff, um sich zu entfernen. Nicht minder schnell war aber auch die Staatsanwaltschaft bei der Hand, um jetzt eine Anklage mit besserem Erfolg ins Werk zu setzen.

das in konnte, Brauch De Rommiffammer ddkerrn bestehen obwohl, dieses A lam auf fändig ber n Antrage legierten gierungssag zu Deutsche Rommiff das Jus ein Jus müssen für haltung Na schel st leiten de gesprochen und der seitberige vorlage In der sogen Keil an fonsants auf die kraten im abgelehnt Reihe d Städte welche le und einig Prälaten Volkspan sich der 6 Abges leib züglic Privilegi ansicht

Bo daß beim Holz (ca. 1/2) Bäckel Gießack Stelung waltung, Nagolber die Voran angelegt und wird schlossen merkung, eingeladen aus dem zerleinern werden 1. A. 25. Vorhaben 2. Abende und Flid zu erteile für Deign Iasse. — der besser eben, wer Rinderwa hatata: (H Der Vor mit Traut bei der D: Dinte für öffentliche Die Dnigstog Fast Tag so daß G und Nach Grobater helle recht um eben sprung) es sodann zu nacht e



lärt, die Regier-  
unglichen Bergwer-  
ken eine Ent-  
werfung solle,  
auf morgen. (3.  
ung des Tole-  
ration des An-  
Bohringen).

### Tag. der

etentkammer be-  
fassungsdirektion.  
sonders ver-  
Reform gewesen  
auf die künftige  
lichen Anträgen,  
werden sind und  
Zentrum und  
die Anträge auf  
berufständische  
Präsident v.  
ungen erklärte,  
nach die Abge-  
75 Mitgliedern  
sich nun die  
heute noch nicht  
dass, wenn die  
geordneten be-  
zung der Erlaß  
im Regierungs-  
die Ausschichten  
den Rallypunkt  
in parlamen-  
der Abg. Dr.  
Plenum aus-  
außerordentlich  
nicht das letzte  
ung noch zu be-  
Signature eines  
das Gesamt-  
sich, und in der  
ersten Kammer,  
den, in welchen  
gegründet wird,  
Eingelberater  
der Zweiten  
abgeleiteter Be-  
mer der Stan-  
den Hauptmann  
der Kommission  
nach nicht auf  
Häusern einge-  
dem darzustellen,  
laube.  
vorläufig auf  
terpräsident v.  
ung an ihrem  
ab die Zweite  
so, festhalte.  
besonders durch  
diesem vorgeschla-  
Garantie für  
beiden Kammer  
werden, als die  
ischen Vertret-  
ent, daß auch  
er arbeitsfähig  
samensetzung  
vorgeschlagenen  
berücksichtigt sein,  
und warum  
niemand etwas

den, in welchen  
gegründet wird,  
Eingelberater  
der Zweiten  
abgeleiteter Be-  
mer der Stan-  
den Hauptmann  
der Kommission  
nach nicht auf  
Häusern einge-  
dem darzustellen,  
laube.  
vorläufig auf  
terpräsident v.  
ung an ihrem  
ab die Zweite  
so, festhalte.  
besonders durch  
diesem vorgeschla-  
Garantie für  
beiden Kammer  
werden, als die  
ischen Vertret-  
ent, daß auch  
er arbeitsfähig  
samensetzung  
vorgeschlagenen  
berücksichtigt sein,  
und warum  
niemand etwas

den, in welchen  
gegründet wird,  
Eingelberater  
der Zweiten  
abgeleiteter Be-  
mer der Stan-  
den Hauptmann  
der Kommission  
nach nicht auf  
Häusern einge-  
dem darzustellen,  
laube.  
vorläufig auf  
terpräsident v.  
ung an ihrem  
ab die Zweite  
so, festhalte.  
besonders durch  
diesem vorgeschla-  
Garantie für  
beiden Kammer  
werden, als die  
ischen Vertret-  
ent, daß auch  
er arbeitsfähig  
samensetzung  
vorgeschlagenen  
berücksichtigt sein,  
und warum  
niemand etwas

daß in der Kommission niemand den Eindruck gewinnen konnte, als ob mit diesem Vorschlag etwas Gutes und Brauchbares geschaffen werden könnte.

Der Abg. Keil nahm hierauf seinen schon in der Kommission abgelehnten Antrag, wonach die Abgeordneten-kammer aus 93 Mitgliedern, die durch einen auf der Bevölkerungsziffer basierenden Kreisproporz gewählt würden, bestehen soll, wieder auf und begründete denselben eingehend, obwohl, wie er selbst zugab, eine Aussicht auf Annahme dieses Antrages nicht vorhanden war. Auch der Abg. Kraut kam auf seinen schon in der Kommission gestellten und gleichfalls abgelehnten Antrag zurück, der die Wahl von berufstätigen Vertretern und die baldigste gesetzliche Organisation der noch nicht organisierten Berufsstände verlangt, und ein Antrag des Prälaten v. Berg und anderer anderer Privilegierten verlangte, nämlich die Wiederherstellung der Regierungsvorlage mit ihren 75 Abgeordneten. Im Gegensatz zu diesen Antragstellern erklärte Dr. Dieder, daß die Deutsche Partei auf die Wiederherstellung der in der Kommission gestellten Anträge verzichten wolle, um damit das Zustandekommen der Reform unmöglich zu machen; wenn ein Zustandekommen überhaupt ermöglicht werden solle, so müsse sich alle Parteien und Antragsteller äußerster Zurückhaltung befleißigen.

Nachdem noch der Minister des Innern Dr. v. Bismarck sich in längerer Ausführungen gegen die Einseitigkeit des vom Abg. Keil beantragten Kreisproporz ausgesprochen, wurde der diesbezügliche Antrag Keil abgelehnt und der Kommissionsantrag bezüglich der Beibehaltung der seitherigen Bezirksabgeordneten, die auch die Regierungsvorlage will, angenommen.

Zu Ziffer 2 des Art. 4, welcher von der Vertretung der sogenannten guten Städte handelt, wurde ein Antrag Keil auf Erhöhung der im Entwurf und auch im Kommissionsantrag vorgesehenen 6 Abgeordneten für Stuttgart auf die Zahl von 8 gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und einiger Volksparteiler abgelehnt; ebenso wurde abgelehnt ein weiterer Antrag Keil, Erläuterungen aus der Reihe der einen eigenen Abgeordneten besitzenden guten Städte zu streichen, und zwar mit 65 gegen 13 Stimmen, welche letztere sich aus den Stimmen der Sozialdemokratie und einiger Volksparteiler, sowie des Abg. Röder und des Prälaten von Herrmann zusammensetzten, während sieben Volksparteiler und der ritterschaftliche Abg. v. Gemmingen sich der Abstimmung enthielten. Mit dem Resultat dieser Abstimmung war auch der Kommissionsantrag angenommen; es bleibt also bei der seitherigen Vertretung der guten Städte mit der Änderung jedoch, daß Stuttgart künftig 6 Abgeordnete erhält.

Ueber die weiteren Anträge, namentlich diejenigen bezüglich Schaffung eines berufständlichen Erlasses für die Privilegierten, wird sich in der heutigen Sitzung eine vorläufig sehr ausgedehnte Debatte entwickeln.

## Tages-Neuigkeiten.

### Aus Stadt und Land.

Ragold, 25. Januar.

**Vom Rathaus.** Der Gemeindevorstand referiert, daß beim Holzverkauf im Salgenberg für Nadelholz-Beizholz (ca. 1/2 Anbruch) 10 M 58 S pro Km., für 100 Büsche Nadelreis 9 M durchschnittlich erzielt wurden. — Geöffnet werden die Offerte auf die Steinbefuhr und die Steuererleichterung von ca. 1500 cbm Kalksteinen zur Bewalzung der Halterbacherstraße. Das Offert der vereinigten Ragolder Fahrwerksbesitzer auf Befuhr übersteigt, obwohl die Voranschlagspreise gegen die letzte Verastorbung höher angelegt wurden, den Voranschlag von 2721 M um 1335 M und wird deshalb nicht angenommen. Dagegen wird beschlossen die Befuhr nochmals anzuschreiben, mit der Bemerkung, daß auch auswärtige Fahrten zur Submision eingeladen und zugelassen werden, ferner, daß nur Steine aus dem städtischen Steinbruch anzuführen sind. Die Steuererleichterung wird in verschiedenen Voten an einige Bewerber vergeben zu 1 M 18, 1 M 19, 1 M 20 und 1 M 25 S den obm. — Mit Anerkennung wird das Vorhaben der I. Frauenerwerbslehrerin Fräul. Mayer an 2 Abenden jeder Woche unentgeltlichen Unterricht im Nähen und Plüden für die in den Fabriken angestellten Mädchen zu erteilen, angenommen unter Uebnahme der Kosten für Heizung und Beleuchtung des Lokals auf die Stadt-kasse. — Verlesen wird eine Eingabe verschiedener Familien der besserstabilen Kreise wegen Freilassung der Trottoirs, event. wenigstens eines Teils derselben, für den Verkehr mit Kinderwagen. Einstimmig wird beschlossen an dem ortskundlichen Verbot des Befahrens der Trottoirs festzuhalten. Der Vorsitzende bemerkt hier, daß gerade die Straßen mit Trottoirs in besserem Zustand sich befinden und daß bei der bestehenden Breite der letzteren der Verkehr in erster Linie für Fußgänger frei zu halten sei. — Damit ist die öffentliche Sitzung geschlossen.

**Die Zunahme der Tageshelle,** welche bis Dreikönigstag kaum zu bemerken war, schreitet jetzt rüstig voran: Fast Tag für Tag werden 2 bis 3 Minuten gewonnen, so daß Ende Januar die Tagesverlängerung mit der Vor- und Nachdämmerung bereits eine Stunde ausmacht. Zu Großwinternzeiten drückt man das Fortschreiten der Tageshelle recht anschaulich aus, daß am Dreikönigstag der Tag um einen „Dahmenschnitt“ an Lichtweh um einen „Ochsenprung“ länger werde. In einer alten Bauernregel heißt es sodann: Maria Lichtweh! Spinnen vergeh', bei Tag zu nacht eh'!

**r. Stuttgart, 23. Jan.** Der Kammer der Abgeordneten ging heute von der deutschen Partei und der Volkspartei die Anfrage zu: „Ist die Regierung bereit, über den gegenwärtigen Stand der Frage betreffend die Erhebung von Schiffsahrtsabgaben auf dem Rhein, sowie über die hierüber von der Regierung eingenommene Stellung Auskunft zu geben?“

**r. Stuttgart, 23. Januar.** (Zur Eingemeindung Degerlochs.) Die Vertreter von Degerloch hatten gestern vormittag eine Besprechung mit Oberbürgermeister v. Gauß. Er erklärte, daß Stuttgart nach wie vor bereit sei, Degerloch einzugemeinden, gegenüber Botnang und Kallental aber auf dem seitherigen abnehmenden Standpunkt verharren müsse. Oberbürgermeister v. Gauß verspricht sich einen Erfolg davon, wenn die bürgerl. Kollegien v. Degerloch nochmals in einer Eingabe an das Ministerium alle Gründe zusammenfassen, die für die Eingemeindung von Degerloch sprechen.

**Bund für Vogelschutz Stuttgart.** Der auffallend milde Winter hat wohl manchen Freund unserer Vogelwelt veranlaßt vorläufig mit der Winterfütterung der Vögel zurückzuhalten. Wir können ihm hierin nur beipflichten, wenn er seine milde Hand erst aufhört, sobald die Not es erfordert. Aber daran möchten wir erinnern, daß die kalten Winterstage nicht nur durch Futtermangel unseren Vögelchen Abbruch tun, sondern daß auch die Wirkung strenger Kälte manche dieser jarten Geschöpfe zu vernichten vermag. Insbesondere bei den Höhlenbrütern (Meisen) ist die Wohnungsnot der Brutzeit noch gesteigert durch den Zuwachs an Jugend und vielen noch nicht ganz entwickelten Vögeln in ein Unterschlupf bringen, den sie in kalten Nächten auffassen könnten. Gewöhnlich wird solche Unterschlupf im Sommer zum dritten demüht und es liegt demnach ziemlich in unserer Hand durch gleichzeitige Anbringung von Futterstellen und Nisthöhlen die lieblichen Meisen dauernd in unserer Nähe anzusiedeln. Auch für die nun bald zurückkehrenden Stare ist die Sorge für Unterschlupf nicht verächtlich. Welche Freude für Groß und Klein aus der Nähe des Viehwesens und die Kinderfreude eines Meisen- oder Starnpaars in täglichem Verkehr lernen und mit schämender Hand fördern zu können. Jetzt ist die Zeit gekommen zur Anbringung von Nisthöhlen, wir verweisen auf das Interat und empfehlen die Geschäftsstelle des Bundes in Stuttgart, Jägerstraße 34 als beste Bezugsquelle für Württemberg. Die Abgabe von Nisthöhlen und Futterhäuschen kann nur an Mitglieder des Bundes erfolgen, aber der jährliche Beitrag von 50 Pf. bei dem die Gratifikation eines wertvollen Vogelbuchs gewährt wird, sollte keinen Freund unserer Sache abhalten dem Bund als Mitglied beizutreten.

**r. Großschaffhausen, 22. Jan.** Die vom Schellenhof gebürtige 18jährige Dienstmagd des Kronenwirts Wähler in Untermerg wollte gestern nachmittag in Gemeinschaft mit ihrem Bräutigam in einem Kahn über die hochgehende Gatz fahren, geriet aber bei diesem Vorhaben der Strömung zu nahe, der Kahn löste und die Insassen ertrank.

**r. Ulm, 24. Jan.** Das Kriegsgericht der 27. Division erließ einen Strafbefehl gegen den früher in Öpplingen als Viehtreiber und Fabrikweber tätig gewesenen Ausländer Karl Moser vom Inf.-Reg. 180, der abgängig ist und am 17. d. M. auf einen Schutzwagen, der ihn verhaftete, mehrere Revolverkugeln abgegeben hatte und dann entfloß.

**r. Ulm, 24. Jan.** Bei einer am letzten Mittwoch ausgeführten Probemobilisierung wurden die hiesigen Infanterie- und Artillerieregimenter in 8 Extroktionen von hier in die Gegend von Langenau beordert, wo die Truppen auf freiem Felde aufgestellt wurden. — Der um 10 Uhr vormittags hier ankommende Schnellzug überfuhr gestern an der Kreuzung der Seilse in Neu-Ulm ein mit zwei Pferden bespanntes Fahrwerk aus Püchl. Das Gefährte wurde völlig zertrümmert. Die Pferde und der Fahrmann blieben unverletzt. Der Schnellzug erlitt keinen Aufenthalt, die Maschine trug nachdringende Beschädigungen davon. Wie verlautet, sollen die Schranken am Uebergang nicht geschlossen gewesen sein.

### Gerichtssaal.

**Serrenberg, 23. Jan.** Die Strafkammer des Kgl. Landgerichts Tübingen hat am 8. Jan. in der Werkvergiftungssache in Gültstein folgenden, die Untersuchung abschließenden Beschluß gefaßt. In der Strafsache gegen den Metzger und Wirt Jakob Kraus von Gültstein wegen Vergehens im Sinn des § 14 des Reichsgesetzes vom 14. Mai 1879 betr. den Verkehr mit Nahrungsmitteln und der schuldigen Körperverletzung im Sinn des § 220 Abs. 2 St.-G.-B. wird beschlossen: den Angekl. den hinsichtlich der Aufschuldigung an der Verurteilung zu setzen und die Kosten des Verfahrens auf die Kgl. Staatskasse zu übernehmen. Gründe: es steht zwar fest, daß infolge Gemisses der vom Angekl. am 16. und 17. September 1905 unterbreiteten und in Verkehr gebrachten Leberwürste eine große Anzahl von Personen an Fleischvergiftung erkrankt sind, es ist jedoch über die Ursache dieser gesundheitsschädlichen Beschaffenheit der Würste keine Klarheit erbracht worden. Insbesondere fehlt der Annahme, daß der Angekl. die zur Herstellung der Würste wissenschaftlich gesundheitsschädliches Material verwendet habe, die Tatsache entgegen, daß er selbst mit seinen Familienangehörigen von den Würsten verzehrt hat. Jemand welches Verbrechen läßt sich ihm nicht nachweisen.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 24. Jan.** Der Verband der Keryze Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen richtete an den Reichstag eine Eingabe, worin um Streichung der Automobilsteuer gebitten wird, soweit es sich um

die Bezahlung von Kraftfahrzeugen zur Ausübung des ärztlichen Berufs handelt.

**Pforzheim, 21. Jan.** Mit Bezug auf die dieser Tage erwänte Stistung des Herrn Bauinspektors Aug. Kapfer hier teilt die Stistungskommission mit, daß sie die dort erwänte Stalgaderische Anstalt der Badung beschließen wird, um zum Bau der in Pforzheim zu errichtenden Anstalt Material zu sammeln. Die Absicht, jene Anstalt zu erwerben, besteht aber keinesfalls.

**Mannheim, 22. Jan.** Wie die hiesigen Blätter mitteilen, wurden bei den Holzlagerplätzen im Industriehafen 2 Bollschilder von 2 Schlangen von ungewöhnlicher Größe angefallen. Die beherrzten Rauben machten kurzen Prozeß und schlugen die beiden Reptile tot. Wie sich nunmehr herausstellt, hat man es mit zwei Brachycephalus von Tigerschlangen zu tun, von welchen die eine ca. 2 Meter und die andere aber 3 Meter lang und armstark ist. Wie die Schlangen in den Industriehafen gekommen sind, ist noch unklar. Wahrscheinlich sind sie mit überseeischem Poste mittels Schiff zugeführt worden. Es dürfte jedoch auch nicht ausgeschlossen sein, daß Watrosen, welche die Tiere der Schiff hierherbrachten, sie im Industriehafen angesetzt haben. — Die Tigerschlangen gehören zur Familie der Viperiden (Niesenschlangen); sie erreichen eine Länge von 5 bis 8 Meter, sind von hellbrauner, auf dem Rücken und in den Seiten von einer Reihe großer vieredriger Flecken unterbrochener Farbe. Ihre Heimat ist Südostasien.

**Landau (Pfalz), 24. Jan.** In den Kalksteinbrüchen bei Ibsheim wurden durch herabstürzende Gesteinsmassen die Arbeiter Koch und Martin verhängt. Martin wurde sofort getötet, Koch schwer verletzt.

**Birmensdorf, 24. Jan.** In der letzten Nacht wurde die Schufabrik von Georg Bey nebst großen Barrenvorräten und Wohnhaus durch Feuer vollständig eingeäschert.

### Ausland.

**Wien, 24. Januar.** Die Morgenpost meldet: Die hiesigen Verwandten des Großherzogs von Bayern geben offiziell bekannt, daß die Krankheit des Großherzogs von einer Blatternimpfung herrühre. Der Großherzog sei mit verbordener Symphe geimpft worden. Andere in Schloß Hohenburg geimpfte Personen sind auch erkrankt.

**Pan, 24. Jan.** Der spanische Vassillier Duro, der Montag nachmittag von hier mit seinem Ballon aufstiegen war, um die Pyrenäen zu überfliegen, ist gestern früh 6 Uhr in Guadix (Provinz Granada) gelandet.

**Madrid, 22. Jan.** Die Verlobung des Königs mit der Prinzessin von Battenberg wird demnächst amtlich bekanntgegeben.

**Newyork, 23. Jan.** Nach Washingtoner Berichten beschloß Frankreich die sofortige Blockade venezolanischer Häfen.

**Newyork, 23. Jan.** Die französischen Panzerkreuzer „Desaix“ und „Jurien de la Gravière“ dampfen von Trinidad ab, wahrscheinlich nach La Guayra.

**Newyork, 24. Januar.** „Daily Mail“ meldet, ein großer Dampfer ist bei Kap Beale (Westküste der Insel Vancouver, Britisch Columbia) gescheitert. Gegen 100 Personen sind dabei ums Leben gekommen. Sechs Ueberlebende des Dampfers retteten sich zu dem Leuchtturm bei Kap Beale. Der Name des Dampfers ist noch nicht genau bekannt, er soll „Bineta“ lauten.

**Tokio, 23. Jan.** Die Hungersnot erreichte eine erschreckende Höhe. Es starben täglich Hunderte durch Hunger und Kälte.

### Bemerktes.

**Der Straßenbahner als Menschenkenner.** Im Berner „Bund“ wird folgendes erzählt: Eine Dame will auf der Straßenbahn ihr Fahrgeld entrichten und überreichte dem Schaffner eine 50 Frank-Note. Da dieser nicht wechseln kann, beugte er sich mit dem Versprechen, daß sie das nächste Mal bezahlen werde. Die Kundstündigen sind erstaunt. Fragen stürmen auf den Vertrauensvollen ein. Kennen Sie denn die Dame? Wird sie bezahlen? Die Augen der Damen sind trägerlich! In größter Ruhe antwortet der Mann: „Sie wird kommen und bezahlen; ich habe sie nie gesehen, sie hat aber ein ehrliches Gesicht, ich verlasse mich darauf.“ Als aber ein Herr mit gewichtiger Miene fragte: „Wachen Sie etwas physiognomische Studien an Ihren Reisenden?“ kam es heraus: „Sie hatte ein ehrliches Gesicht und hat überdies (in einem Winkel des Wagens weisend) ihren Regenschirm mit goldenem Griff stehen gelassen.“

### Auswärtige Todesfälle.

Friedrich Kolmbach, 23 J. Samweiler.

### Eingefandt.

Eine gelangene Ukeret leistete sich die hiesige Eisbahnverwaltung, indem sie am 24. Jan. offiziell die Eisbahn zur Benutzung empfahl. Wer der Einladung Folge leistete, konnte sich, nach Bezahlung seines Eintrittsgeldes, selbst überzeugen, daß die Bahn so gut wie unbrauchbar war. Ein großer Teil — noch Wasser, ein Teil — noch Gras, der Rest umgeben und brüchig und so etwas nennt man hier Eisbahn. Ein Eisfreund.

### Briefkasten.

**G. B. in G.** Ihr Los hat nicht gewonnen.

Dieser der „Schwäbische Landwirt“ Nr. 2

Druck und Verlag des G. B. Haller'schen Buchdruckers (Gust. Zäfer) Ragold. — Für die Redaktionen verantwortlich: R. Gaur.



# Steinbeifahr.

Zur Bewoigung der Hutterkaserstrohe im Unterhaltungsdistrikt der Stadtgemeinde Nagold soll die Beifahr von **ca 1500 cbm Kalksteinen**

in einzelnen Losen von ca 200 cbm im Wege des schriftlichen Angebots **wiederholt** vergeben werden.

Die Steine werden im Steinbruch „Ziegelberg“ auf Rechnung der Stadtgemeinde Nagold gebrochen.

In den Angeboten ist der Preis für 1 cbm Beifahr, ohne Berücksichtigung des Steindrechens und des Bruchlaufes, anzugeben.

Zur Bewerbung für die Steinbeifahr werden die Fabrikanten von Nagold und den umliegenden Orten mit dem Anfügen eingeladen, daß auch die Angebote in Nagold nicht anfassiger Fabrikanten bei Vergabung der Beifahr Berücksichtigung finden.

Die Affordbedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht auf, wofolst auch die Angebote schriftlich und versiegelt und mit der Aufschrift „Steinbeifahr“ versehen, spätestens bis

**30. Januar d. J. nachmittags 6 Uhr** einzureichen sind.

Nagold, den 24. Januar 1906.

Oberamtsbaumeister:  
**Schleicher.**

Egenhausen.

## Langholz-Verkauf.



Im Wege der Submiffion verkauft die Gemeinde am

**Samstag den 27. Januar d. J.**

auf dem Rathaus:

Langholz: 4 Fhm. I, 54 Fhm. II, 64 Fhm. III, 21 Fhm. IV und 9 Fhm. V Klasse.

Räblerholz: 24 Stück mit 8 Fhm. II, 15 Fhm. III und 2 Fhm. IV und V Klasse.

Schriftliche Offerten wollen bis längstens **nachmittags 2 Uhr** an obigem Tag — beim Schmitttheisenamt eingereicht werden. Der Zuschlag erfolgt sofort.

Den 22. Januar 1906.

Schulth.-Amt:  
**Rieger.**

Rotfelden.

## Langholz-Verkauf.

Am **Samstag den 27. Januar 1906** nachmittags 1 Uhr

verkauft die hiesige Gemeinde auf dem Rathaus im Submiffionsweg aus dem Gemeindefeld Bergwald

Los Nr. 1 100 St. mit 3,97 Fhm. III Kl., 33,21 IV u. 4,05 V.

Los Nr. 2 Flederwald und ober u. unter Egenhausen 242 St. mit 74,14 Fhm. IV Kl. u. 10,30 V.

Los Nr. 3 oberer Reiblungs und Buch 193 St. mit 1,84 Fhm. III Klasse, 63,46 IV und 6,79 V.

Offerten wollen für jedes Los besonders eingereicht werden.

Gemeinderat.

Eßringen.

Die Gemeinde verkauft am **Dienstag den 30. d. M.** nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathaus im öffentlichen Aufsteich an den Meistbietenden:

14 Stück Langholz III Kl. mit 15,11 Fhm.

67 „ „ IV „ „ 28,29 „

3 „ „ Sugholz I „ „ 3,25 „

1 „ „ „ II „ „ 1,02 „

zus. 85 Stück mit zus. 47,67 Fhm.

Das Holz ist schöne Qualität rottannen und ist die Abfuhr sehr günstig.

Kaufsliebhaber sind freundlich eingeladen.

Gemeinderat.

Nagold.

Unterzeichneter empfiehlt bestens

## dürres Brennholz

gefägt oder ungefägt und in jedem Quantum nach Maß oder Gewicht von 1/2 Str. an.

**Fritz Hertkorn.**

Meine

**Holzjägmachine**

bringe in empfehlende Erinnerung.

D. D.

## N. Forkamt Enzklöckerle. Nadel-Stamm-Holz-Verkauf.

Schriftlicher Aufsteich.

Aus I Wanne Abt. 21, 40, II Schöngarn Abt. 1, 2, III Detersberg Abt. 2, 7, IV Haschlopf Abt. 1, VI Langhardt Abt. 4, 20, 24, VII Rälberwald Abt. 19, 28, 36 und 69

Tannenlangholz 6975 St. mit Fm. 302 I, 387 II, 765 III, 1265 IV, 456 V.

Sugholz 114 St. mit Fm. 53 I, 15 II 27 III.

Die bedingungslosen Angebote auf die einzelnen Lose sind verschlossen und vom Bietenden unterzeichnet mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis

**Freitag den 9. Februar vorm. 10 Uhr**

beim Forkamt einzureichen, worauf sofort im Waldhoren in Enzklöckerle die Eröffnung der Angebote erfolgt. Losverzeichnisse und Offertformulare unentgeltlich durch das Forkamt. Abfahrtermin 1. Juni 1906.

## Evangelischer Arbeiterverein Nagold.

Freitag abend 8 Uhr

## Mitglieder-Versammlung

im Vertshaus zur Beratung der Statuten.

Der Vorstand:  
**J. Schaubel.**

## Nisthöhlen

zu 60, 50 und 40 s;

## Futterhäuschen

von 70 s bis A 2.50, wie auch

## Futtermittel

sind zu haben vom Eund für Bogelschuh, Geschäftsj. Jägerstraße 34, Stuttgart. Vertreter Nagold: Herr Schulzeher Arnold.

## 5-10 tüchtige Schreiner

auf polierte Möbel

finden außerzohlte dauernde Beschäftigung bei

**Mich. Weiß, Möbelfabrik Troßingen.**

## Oberjettingen.

Ecke mein 10jähriges

## Pferd

(Braunwallach) dem Verkauf aus

## Cognac Scherer

In allen Preislagen. Hervorragende deutsche Marke. Preise auf ein Elbellen. Scherer & Co. Langen. (Frankl. a. R.) Verkaufsstelle:

**Herm. Schmid, Apotheker.**

## 3-20 Mark täglich

können Personen in den Standes, auch Damen verdienen. Nebenverwerb durch Schreibarbeit, häusliche Tätigkeit, Vertretung u. Näheres durch

**Hermann Sobotta, Laupahütte. — Rüdports.**

Heiratwünsche! Hebr. hsl. erz. verm. Dam. (5-200000. A) w. bald Ehe mit sol. frebl. Herren, w. a. o. Verm. Senden Sie nur Abt. an „Fides“, Berlin, Postamt 18.

## Handwerkskammer Reutlingen. Gesellenprüfungen 1906.

- Die Gesellenprüfungen sind im Februar und März d. J.
- Anmeldebogen** können von den Vorständen der gewerblichen Vereinigungen und vom Bureau der Kammer unentgeltlich bezogen werden.
- Die Anmeldung ist spätestens bis **12. Februar d. J.** einzureichen an den Vorsitzenden des zuständigen Prüfungsausschusses, der alles weitere anordnen wird.
- Die Prüfungsgebühren betragen 3. A und ist vom Prüfling vor der Prüfung an den Vorsitzenden zu bezahlen.
- Die Prüfungsorte und die Namen der zuständigen Vorstände sind zu erfragen bei den Herren **Malermeister J. Hespeler in Nagold, Kaufmann C. W. Lutz in Altensteig** und **Stadtpfleger Ruore in Heiterbach**, welche auch Anmeldungen entgegennehmen und weiterbefördern.

Reutlingen, den 24. Januar 1906.

**Chr. Fr. Fische. S. Freitag.**

Rotfelden, 24. Januar 1906

## Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während dem Kranken und bei dem Hinscheiden unserer I. Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Anna Maria Böhler** geb. Rothfuß

für die zahlreiche Beichendbegleitung von hier und auswärts und den erhabenden Gesang des Gesangsvereins sagt den innigsten Dank

im Namen der Hinterbliebenen

der trauernde Sohn  
**Schultheiß Böhler.**

## Nagold-Gesuch.

Ein solches nicht unter 18 Jahre alles Mädchen, das schon ardent hat, wird bis **Mitte März** oder **Georgi** gesucht von **Fran Kaufm. Herm. Reichert.**

## Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche und allem Zubehör ist sofort zu vermieten.

**Blum z. Bären.**

## Alle Sorten Runkdünger Torfmull

**M. Brodmanns Futterkalk** Marke A und B

**Barthels Futterkalk**

**la Schweinemastpulver**

**la Malzkeime, la Torf- u. Kraftfuttermelasse**

In Fleischfuttermehl

In Weizen- und Sesammehl

In Erdnuß- und Wollmehl

**la Blutmelasse-Futter**

Patent Nr. 84 299

für Pferde, Rindvieh, Schweine, Fühner und Gaten,

besteht aus frischem Blut, Zuckermelasse und Meie (kein Leinmehl) enthält 20% Protein und Fett.

NB. Zum Vergleich: Hafer enthält nach den Weiffen Tabellen durchschnittlich nur 15% Protein und Fett.

**Blutmelassefutter** ist kräftig, haltbar, preiswert (Alleinvertretung für Württemberg und Hohenzollern)

billigst bei **G. Schneider.**

Prospekte und Zeugnisse jederzeit zu Diensten. Wiederverkäufer gesucht.

## Orangen,

per Stück 5 s.

Zuckerfäße, feinste

## „Blut-Orangen“

per Stück 8 und 10 s, bei mehr billiger, empfiehlt

Nagold. **Heh. Lang.**

## Widlingen.

Von heute an ist fortwährend

## Kindfleisch

zu haben bei

**Luginstand z. Köpfe.**

## Oekonomie-Knecht

zu 2 Pferden wird auf 1. März gesucht.

Von wem? sagt die Expedktion.

## Knecht - Gesuch.

Ein unverlässiger Fuhrknecht bei hohem Lohn zu sofortigem Eintritt wird gesucht.

**Pforzheim-Calwer-Bäckermühle G. m. b. H. Calw.**

## „Die Waffen nieder!“

von **Ettner**

**Volksausgabe**

Preis elegant kartoniert **nur 1 Mark,**

ist vorrätig in der **G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.**